



Friedrich August Günther, geb. am 12. März 1836 zu Chemnitz und einer daselbst urkundlich seit dem dreißigjährigen Kriege angefahrenen Familie entstammend, eröffnete am 1. Oktober 1862, nach dem er tags zuvor sich in Geringswalde mit Auguste geb. Lorenz vermählt hatte, im Hause äußere Johannisstraße Nr. 26 (jetzt Nr. 8) ein offenes Seifengeschäft unter der Firma Friedr. Günther.

Obgleich das Haus sein Eigen war, so wurde ihm doch die Konzession zur Errichtung einer Seifensiederei versagt, denn die gesamte Nachbarschaft hatte dagegen Widerspruch erhoben.

Bei der Strebsamkeit und guten Sachbildung des jungen Seifensiedermeisters war es sehr betrübend, daß ihm im Vorwärtstreben somit die Hände gebunden waren. Doch er wurde von befreundeten Kollegen vorerst unterstützt, indem ihm sein Lehr- und letzter Meister, der damalige Stadtrat Eduard Brandt in Chemnitz, dessen Wohlwollen in einem Abgangszeugnis besonders

zum Ausdruck gebracht ist, mit fertiger Ware zur Hand ging. Später wurde bei Kollege Albin Reichel in der Klosterquergasse mitgesotten und auch kleinere Suds Seife daheim in einem großen Waschkessel im geheimen erzeugt. Durch diese Hemmung im Vorwärtstreben als Seifensieder, legte sich nun der Begründer nebenher auch auf den Handel von Beleuchtungsstoffen. Derselbe nahm nach und nach immer mehr an Bedeutung an, namentlich in Solaröl, Petroleum (damals Steinöl genannt) und Kerzen aller Art, wurden große Umsätze erzielt.

Die junge Frau Meisterin verstand durch ihre Geschäftstüchtigkeit im Laden immer mehr Kunden heranzuziehen und ist ihr ein großer Teil Verdienst um das Emporblühen des jungen Geschäftes anzurechnen.

Die Jahre gingen in Freud und Leid dahin, bis zum 1. Oktober 1871 Herr Kaufmann Gustav Adolph Hausner, welcher bisher Reisender der ätherischen Ölfabrik von Kluge & Pöringsch in Leipzig war, als Teilhaber eintrat.



Friedrich August Günther
und Frau Auguste geb. Lorenz.

